



Dokumentation der Veranstaltung

„Netzwerkarbeit –
Nein, danke? Ja,
bitte!“

am 30. November 2013
in Germersheim

Inhalt

Einführung

Vortrag Prof. Dr. Karin Weiss
„Von gestern bis morgen. Vernetzung und Selbstverständnis von Beiräten und
Migrantenorganisationen“

Vortrag Herr Arif Arslaner
„Vorteile und Fallen der Netzwerkarbeit von Migrantenorganisationen“

Workshop Teil I: Grundlagen für funktionierende Netzwerkarbeit
Teil II: Die Praxis: Gemeinsam Veranstaltungen organisieren

Abschluss

Quellen

Anhang

Redaktion

Nurhayat Canpolat
Jamila Adler
Ingrid Hoensch

Redaktionelle Mitarbeit

Anastasia Eppinger

Postanschrift

AGARP – Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
E-Mail: info@agarp.de
www.agarp.de

Die Veranstaltung "Netzwerkarbeit – Nein, danke? Ja, bitte!" fand im Rahmen des Projekts "Wege in eine demokratische Vielfalt- Qualifizierung und Empowerment der Migrant*innenorganisationen" statt.

Das Projekt wird gefördert durch:

Gefördert durch:



Dezember 2013

Einführung

Zu Beginn der Veranstaltung stellten sich Frau *Jamila Adler* und Frau *Ingrid Hoensch* als Mitarbeiterinnen von AGARP vor und begrüßten *Frau Prof. Dr. Weiss*, Leiterin der Abteilung Integration und Migration des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder Jugend und Frauen; *Herrn Arif Arslaner*, Geschäftsführer des Vereins für Kultur und Bildung aus Frankfurt am Main sowie *Herrn Ziya Yüksel*, Vorsitzender des Beirats für Migration und Integration des Landkreises Germersheim. Anschließend stellen sie die Inhalte und Ziele der Veranstaltung „Netzwerkarbeit – Nein, danke? Ja, bitte!“ vor.

Im Vordergrund der Veranstaltung standen die gesellschaftlichen Netzwerke als geplante und gezielte Kooperationsbeziehungen, die aus der professionellen Arbeitsorganisation nicht mehr wegzudenken sind. Längerfristig gesehen können solche Netzwerke den Arbeitsaufwand verringern, die Qualität und Professionalisierung der Arbeit vorantreiben und Nachhaltigkeit schaffen.

Die Veranstaltung richtete sich insbesondere an Migrantenorganisationen (MO) in Rheinland-Pfalz, die Beiräte für Migration und Integration sowie, andere lokal relevante Akteure, die dazu beitragen die Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte selbstbestimmt zu vertreten. Vor allem die lokale Arbeit von Migrantenorganisationen nimmt einen bedeutenden Einfluss auf Akteure und Bedürfnisse vor Ort sowie auf das Lebensumfeld aller Bürger_innen der Einwanderungsgesellschaft..

Ziel der Veranstaltung bestand in der Sensibilisierung der Teilnehmenden für das Thema Netzwerkarbeit sowie der Vermittlung theoretischer und praktischer Grundlagen. Durch informative Impulse aus den Vorträgen der Referent_innen und den aktiven Austausch in dem Workshop sollten die Teilnehmenden die fachlichen Beziehungen und Kooperationen in ihrer alltäglichen Arbeit besser analysieren und für die Ziele ihres Vereins stärker nutzen können.



von links: Prof. Dr. Karin Weiss, Arif Arslaner, Ziya Yüksel

Vortrag Prof. Dr. Karin Weiss

„Von gestern bis morgen. Vernetzung und Selbstverständnis von Beiräten und Migrantenorganisationen“

Historisch gesehen waren die Migrantenorganisationen anfangs eher heimatlandorientiert und entwickelten sich erst später zu politischen Interessenvertretungen. Zunächst entstanden ethnisch homogene Organisationen, die ihre kulturellen Traditionen pflegten und unter dem „Dach“ von Wohlfahrtsorganisationen agierten. Inzwischen weisen Migrantenorganisationen ihre eigenen Organisationstraditionen und Organisationserfahrungen auf und entwickeln eigene Schwerpunkte und politisches Selbstbewusstsein.

Inzwischen gibt es eine Vielzahl von Organisationsformen und Tätigkeitsbereichen der Migrantenorganisationen, die sich durch Größe, ethnische Homogenität/ Heterogenität, Ziele, Handlungsfelder etc. unterscheiden. Sie sind gleichzeitig wichtige Partner der Integrationsarbeit auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. In der Förderpolitik gibt es



jedoch weiterhin Probleme mit der Zuordnung der Förderanträge nach Zuständigkeitsbereich, denn es existiert bisher keine befriedigende Definition von Migrantenorganisationen. In der Wissenschaft werden sie als Organisationen definiert, die ein „erhebliches Ausmaß an Mitgliedern mit Migrationshintergrund“ haben und sich migrationsrelevanten Themen und Aufgaben widmen (Pries 2010, S. 16). Laut dieser Definition würden

sowohl türkische Unternehmerverbände, Moscheevereine sowie Fußballvereine dazu zählen. Aber sind dies in der Tat Migrantenorganisationen? Was genau macht eine Migrantenorganisation aus und durch welche Merkmale werden diese hervorgehoben? Diese Fragen wurden in der Runde sehr intensiv diskutiert. Letztendlich brachte Prof. Dr. Weiss einige Punkte hervor, die ihrer Meinung nach in der Definition der Migrantenorganisationen aufgenommen werden könnten: Migrantenorganisationen könnten über ihre Ziele definiert werden, denn sie...

- ... dienen der Unterstützung der gleichberechtigten Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in den relevanten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, etc.) unter besonderer Berücksichtigung des Genderaspekts.
- ... stärken die Teilhabe und Partizipation von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen und politischen Leben und aktivieren das bürgerschaftliche Engagement.
- ... fördern interkulturelle Orientierung und eröffnen den Dialog als zukunftsweisende Aufgabe.
- ... stehen für Antidiskriminierung, Rassismus-, Extremismus- und Gewaltprävention.

Eine weitere Frage bezog sich auf den Generationenübergang. Wie sieht es mit der zweiten bzw. dritten Generation der Migrantorganisationen aus? Wie werden diese gesehen und welche Ziele würden sie verfolgen? Sicher ist, dass sie andere Lebensmuster und Lebenserfahrungen aufweisen, die zu anderen Bedürfnissen führen. So stellt sich die Frage: Ist man auch in der dritten Generation ein_e Migrant_in? In diesem Zusammenhang wird der Begriff „Postmigrantische Gesellschaft“ aufgegriffen.

Es erfolgte eine rege Diskussion mit den Teilnehmenden über das Selbstverständnis der Beiräte und Organisationen sowie über die Alltags- und Berufserfahrungen. Abschließend verwies Frau Prof. Dr. Weiss auf die Bedeutung von MO und ermutigte die anwesenden Vertretungen, Anträge auf Förderung bei der Landesregierung einzureichen.

Vortrag Arif Arslaner

„Vorteile und Fallen der Netzwerkarbeit von Migrantorganisationen“

Migrantorganisationen sind zivilgesellschaftliche Akteure im sozialen Raum, über die man einen direkten Zugang zu den Migrant/-innen hat. Sie sind in der Regel niemandem weisungsgebunden oder sonst in einer Form anhängig. Die Meinung bzw. Haltung der Vereinsmitglieder prägt die jeweilige Vereinskultur. Über die Netzwerkarbeit können die Mitglieder für Themen bzw. Problemstellungen sensibilisiert und informiert werden (z.B. über aktuelle Veränderungen der in der Arbeitsmarktpolitik).

Die Vielfalt der Migrantorganisationen ist enorm. Aus dieser Vielfalt resultieren unterschiedliche Interessen, Ziele, Vereinskulturen usw., die in der Netzwerkarbeit immer berücksichtigt werden müssen.



Migrantenvereine haben für ihre Mitglieder folgende soziale Funktionen:

- Selbsthilfe im Sinne von gegenseitiger Hilfe und Informationsaustausch sowie Orientierungsunterstützung im Aufnahmeland (vor allem in den ersten Jahren der Arbeitsmigration).
- Sozialisationsfunktion im Sinne von Weiterpflege und Beibehaltung der kulturellen und religiösen Identität.
- Brückenfunktion zwischen der Mehrheits- und der Zuwanderergemeinde und Ansprechpartner für Institutionen aus der Mehrheitsgesellschaft.
- Dienstleistungsfunktion vor allem im Bereich Bildung!

In allen Bereichen bestehen Schnittstellen zu Ämtern, Institutionen und Regeleinrichtungen, z.B. bei

- Schulischen und Außerschulischen Hilfestellungen für Kinder und Jugendliche
- Unterstützung bei Wohnungsfragen
- Verbesserung der Arbeitsmarktchancen
- Politischer und gesellschaftlicher Teilhabe
- Erstanlaufstellen für neu Zugewanderte
- Orientierungshilfen

Netzwerkarbeit bringt folgende Vorteile mit sich:

- Sie wird in der Regel im sozialen Raum und in den Institutionen anerkannt und weist eine hohe Legitimität auf.
- Die Interessen und Anliegen der Akteure werden besser aufgegriffen.
- Dem Postulat von „der Teilhabe“ kann durch Vernetzung Rechnung getragen werden.
- Durch den Dialog werden andere Perspektiven besser verstanden, was zur Stärkung der Empathie führt.
- Netzwerkarbeit ermöglicht eine Partnerschaft „auf Augenhöhe“, d.h. man redet nicht über sondern mit Migranten und arbeitet mit ihnen.
- Netzwerkarbeit ermöglicht einen Transfer und Erweiterung von Know-how in alle Richtungen und zu allen Themenbereichen.
- Durch Netzwerkarbeit entstehen ständig neue Kontakte, weitere Netzwerkverbindungen eröffnen sich.

Dennoch sollten in der Netzwerkarbeit auch bestimmte Punkte beachtet werden:

- Migrantenorganisationen sind in der Regel ehrenamtlich organisiert, was bedeutet, dass die Kommunikationskultur im professionellen Berufsalltag nicht auf die Vereine übertragbar ist.
- Es müssen immer die unterschiedlichen Öffnungszeiten berücksichtigt und klar kommuniziert werden.
- Auch in Migrantenorganisationen sind formalisierte Strukturen wichtig (Gremien, Vereinsvorstand usw.).
- Die Beziehungsebene spielt eine große Rolle.
- Im Vorfeld sollte immer genau überlegt werden, was der Verein von der Netzwerkarbeit hat.
- Trotz der vorliegenden Unterschiede sollte in der Netzwerkarbeit das Augenmerk auf die gemeinsamen Interessen gelegt werden.
- Bei der religions-, herkunfts- und milieuübergreifenden Vernetzung sollte auf die Ziele und Vorstellungen der einzelnen Netzwerkmitglieder geachtet werden und die erfolgreichen Kooperationsmöglichkeiten abgeschätzt werden.

Vor allem ist es wichtig zu beachten, dass eine erfolgreiche Netzwerkarbeit *nur in einem wechselseitigen Öffnungsprozess und mit wechselseitiger Wertschätzung* gelingt!

In der anschließenden Diskussion veranschaulichte Herr Arslaner seine Thesen anhand eines in Darmstadt neu gegründeten Netzwerks von MO.

Workshop Teil I

Grundlagen für funktionierende Netzwerkarbeit

Im ersten Teil des Workshops „Grundlagen für funktionierende Netzwerkarbeit“ wurden die wichtigen Kompetenzen und Schritte für eine funktionierende Netzwerkarbeit im Plenum gesammelt und besprochen.



Während der Auswertung der Ergebnisse wurde deutlich, dass die Teilnehmenden bereits Vorerfahrungen und konkrete Vorstellungen über Netzwerkarbeit haben und folgende Punkte als Grundlagen für die erfolgreiche Netzwerkarbeit ansehen:

- Themen/ Information/ offener Informationsaustausch
- Kommunikation/ Gute Kommunikation/ Kommunikationsweise bestimmen/ Ansprache/ Informationsweiterleitung
- Richtige Ansprechpartner finden/ Kontakte
- Struktur und Organisation/ Anreize schaffen/ klare Struktur
- Daten
- Gemeinsame Handlungsfelder / gemeinsame Interesse/ Gemeinsamkeiten finden/ Stärken herausstellen/ Unterschiede belassen
- Grundziele festlegen/ Ziele definieren/ Kleine Schritte gehen
- Verantwortliche festlegen/ welche Akteure?/ Personal/ Verbindlichkeiten eingehen
- Wer bringt was ein? Stärken, Kontakte, Ressourcen/ Kompetenzen hinterfragen
- Persönliches Vertrauen schaffen/ menschliches „miteinander können“
- Ressourcen (Zeit, Infrastruktur)/ Engagement/ Lust und Leidenschaft für die Arbeit
- Koordination/ Methodik /Reflexion mit den zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen der TN

- Finanzielle Möglichkeiten/ Sponsoren suchen/ Finanzierungsmöglichkeiten ausloten

Herr Arslaner fügt hinzu, dass die Einbeziehung von kommunalen Akteuren ein weiterer Schritt ist, um Interessen vor Ort ressourcenschonend und zielgerichtet umzusetzen.

Abschließend betont er, dass Netzwerke durch die einzelnen Netzwerkmitglieder lebendig gehalten werden. Für die Kontinuität eines Netzwerkes ist es wichtig, dass man für das Thema brennt und dass man gemeinsame Erfolge gemeinsam feiert.

Workshop Teil II

Die Praxis: Gemeinsam Veranstaltungen organisieren

Im zweiten Teil des Workshops „Gemeinsam Veranstaltungen organisieren“ wurde anhand eines konkreten Beispiels die vorher diskutierten Grundlagen exemplarisch vertieft. Es wurde herausgearbeitet und noch einmal betont, dass bei den Veranstaltungsvorbereitungen zunächst ein Bedarf ermittelt sowie alle Akteure in dem entsprechenden Bereich angesprochen werden sollten. Es sollte gewährleistet werden, dass bei der Veranstaltung fachkompetente Personen geladen sind.



In der Vorbereitung sind klare Verabredungen und Strukturen sehr wichtig, die z.B. anhand von Maßnahmeplänen festgelegt werden können. Eine gute Koordination sollte nicht unterschätzt werden, denn sie nimmt viel Zeit in Anspruch. Eine gute Koordination benötigt:

- Kenntnisse über den Verein
- Kenntnisse über das Thema
- Konfliktfähigkeit
- Organisationsentwicklung
- Externe Akteure müssen den Veranstaltungsbeginn begleiten.

Das wichtigste bei solchen Vorbereitungen ist allerdings die anfängliche Zieldefinition. Je konkreter das Ziel formuliert wird, desto deutlicher und klarer können entsprechende Aufgaben und Schritte benannt werden.

Am Ende des Workshops fasste Herr Arslaner noch mal die wichtigsten Punkte einer Veranstaltungsorganisation zusammen.

Abschluss

Zum Schluss fassen Frau Ingrid Hoensch und Frau Jamila Adler die wichtigsten Punkte der Veranstaltung zusammen:

In den Beiträgen tauchte immer wieder die Frage nach der Gleichzeitigkeit von Themen und Identitäten auf. Eine zentrale Frage war, wann Themen und wann Identitäten in den Vordergrund treten und was, wann wichtig ist. Die Frage nach der Gleichzeitigkeit von Themen und Identitäten kam auch in dem Beitrag von Frau Prof. Dr. Weiss über die Zuständigkeiten der jeweiligen Ministerien und deren Zuständigkeit für die Förderung von Projekten und Initiativen heraus. Die Aussage von Herrn Arslaner „Wir müssen weg vom Migrationshintergrund, aber wir müssen die Biografie und Ausgrenzungen mitdenken“ zeigt eine mögliche Perspektive zur Beantwortung der Frage auf.

Auch die von den Teilnehmenden geäußerte Forderung nach neuen Begriffen knüpft daran an. Ihnen sind Begriffe wie Anerkennung und Wertschätzung wichtig, sowie eine Änderung der in oftmals gesellschaftspolitischen Äußerungen transportierten Haltung, die defizitorientierten und differenzmarkierenden Charakter hat, wenn es um migrationspolitische Themen oder um die Situation von Migrant_innen geht. In diesem Zusammenhang sei auch noch einmal darauf hingewiesen, dass MO nicht dafür da sind, die Versäumnisse der deutschen Integrationspolitik auszugleichen. Vielmehr geht es darum, sie als Akteure stärker mit einzubeziehen und einen respektvollen Dialog und eine faire Beidseitigkeit zu etablieren. Eine Andockung an Regelinstitutionen ist vor diesem Hintergrund anzustreben, ebenso eine finanzielle Regelförderung. Wegführend kann für die Arbeit in Netzwerken die Verbreitung und Stabilisierung einer identitätsstiftenden Anerkennungspolitik sein. Für die Netzwerkarbeit bedeutet dies, dass es wichtig ist, gemeinsame Themen festzulegen und den jeweiligen Hintergrund (Schwerpunkte der Arbeit, Ziele, Interessen, Kompetenzen) der Mitglieder zu kennen.

Für die Koordination eines Netzwerkes ist es wichtig, die jeweiligen zeitlichen und infrastrukturellen Ressourcen zu reflektieren und die Netzwerkarbeit entsprechend auszurichten. Sie wiesen auf das Projekt „Wege in eine demokratische Vielfalt. Qualifizierung und Empowerment von Migrantenorganisationen in Rheinland-Pfalz“ hin. Im Rahmen dieses Projekts werden bedarfsorientierte Schulungen und Fortbildungen für MO und Beiräte angeboten. Interessierte können sich direkt bei den Projektreferentinnen melden.

Es wird vereinbart, dass eine Liste mit den Namen und Mailadressen aller Teilnehmenden zwecks Vernetzung versendet wird. (Die Liste wurde am 03.12.2013 per Mail versandt.)

Im Anschluss bedanken sich Frau Adler und Frau Hoensch für die angeregte Diskussion und wünschten allen Teilnehmenden eine gute Heimreise.

Netzwerke eröffnen Zugang zu Informationen, helfen Ziele schneller zu erreichen und Potenziale der eigenen Organisation besser zu nutzen. Netzwerkarbeit bedeutet Professionalisierung.



Quellen:

Power Point Präsentation Prof. Dr. Karin Weiss: Von gestern bis morgen- Vernetzung und Selbstverständnis von Beiräten und Migrantenorganisationen

Power Point Präsentation Arif Arslaner: Vorteile und „Fallen“ der Netzwerkarbeit von Migrantenorganisationen

Fotos:

- AGARP
- David Ngolle
- Ziya Yüksel

Anhang:

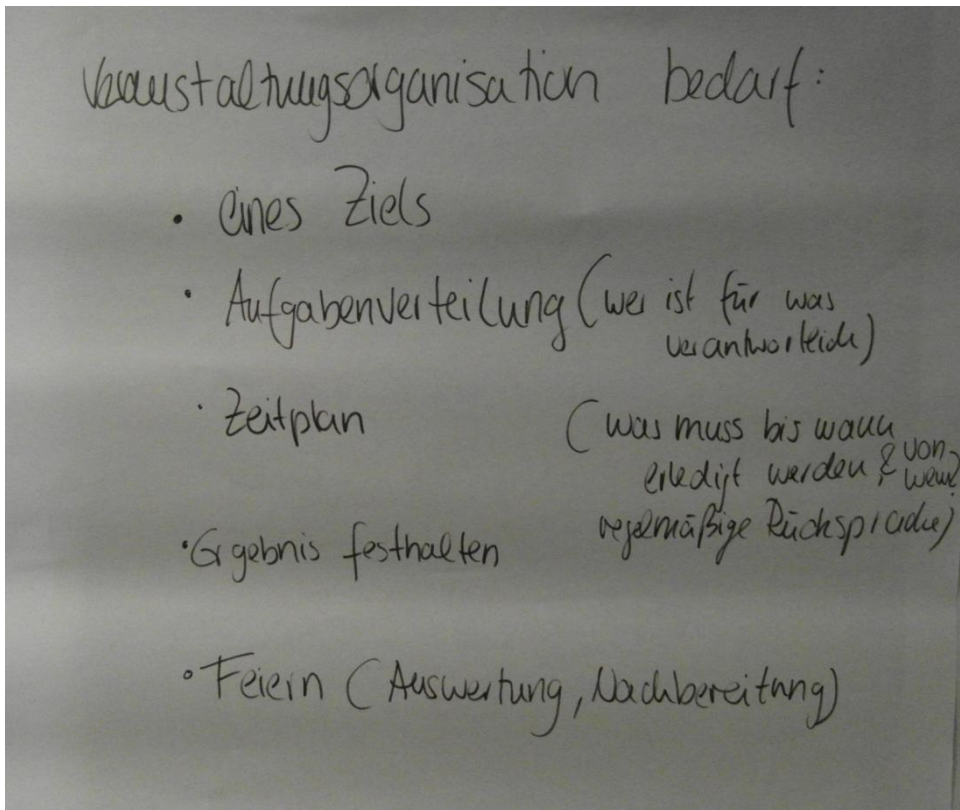
1. Grundlagen einer erfolgreichen Netzwerkarbeit (Fotoprotokoll)
2. Veranstaltungsorganisation bedarf...(Fotoprotokoll)
3. Beispiel Skizze Maßnahmenplan (Fotoprotokoll)

Anhang 1: Grundlagen einer erfolgreichen Netzwerkarbeit





Anhang 2: Veranstaltungsorganisation bedarf...



Anhang 3: Beispiel Skizze Maßnahmeplan

Maßnahmenplan

Was	Wer	(bis) wann
Rau	Ivan	2 Wo -
.		
(
(
(
(
(
(